

Verbundkatalog Kalliope

In: Das Neue Tage-Buch. Jg. 5, Nr. 30. 1937. S. 719

Ulrich Becher.

Mann, Klaus

1937

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Einwohner (steigt aus): Wissen Sie, mir fällt die Lösung ein. Ich werde einfach beim Ministerium in Berlin zunächst mal die Ausführungsbestimmungen anfordern. Inzwischen gute Nacht.

IWAN HEILBUT

Ulrich Becher

Manchmal beschäftigt mich plötzlich der Gedanke, dass die Literatur aufhören würde, zu existieren, — ich meine: eine lebendige Realität zu sein, — wenn sie sich nicht mehr fortsetzte. Alle Bibliotheken würden gleichsam in Staub zerfallen; alle die unzähligen Millionen Bücher auf der Welt würden wertloser Plunder werden, wenn es nicht eben irgendwo junge Menschen gäbe, die dieser wunderlich-wundervollen Beschäftigung — unter striktem Verzicht auf alle anderen Geschäftigkeiten der Erde — weiter nachgingen: das Lebensphänomen ins Wort zu bannen, zu schreiben, immer wieder etwas Neues zu schreiben...

Es gibt also einen neuen jungen deutschen Erzähler, er heisst *Ulrich Becher* und sein Buch — es ist übrigens nicht sein erstes: er hat früher schon eines in Berlin erscheinen lassen — ist betitelt: „*Die Eroberer. Geschichten aus Europa.*“ (Verlag Oprecht, Zürich.) Man kann kaum behaupten, dass diese Erzählungen überwältigend neue Eigenschaften und Reize hätten; aber es sind gute Geschichten, sind Geschichten, die das Herz beschäftigen, und sie sind vorgetragen in einer redlichen, soliden Prosa, — in einer Prosa, die auf Mätzchen und Tricks mit Noblesse verzichtet; die mit Würde und nicht ohne eine gewisse epische Behaglichkeit ihren Gang geht. — Der Autor dieser Geschichten scheint die Musik sehr zu lieben: es kommt auffallend viel über Musik vor in seinem Buch. So werden wir zum Beispiel Zeugen wie ein alter Musikant — er heisst Josua — stirbt. Oder es gibt eine Novelle über einen kleinen bulgarischen Leutnant namens Mirsky, der mitten während des Weltkrieges mit grosser Hingegebenheit Violine spielt. — Ausser der Musik finde ich noch ein anderes Motiv auffallend häufig herangezogen und erzählerisch beschworen bei dem jungen Schriftsteller Ulrich Becher: das Motiv des Todes. Es wird in diesen Geschichten viel gestorben und viel musiziert, und es scheint mir sehr nahe zu liegen, dass ein gewisser unterirdischer Zusammenhang besteht zwischen diesen beiden Motiven...

Zu dem Novellenband — den ich herzlich empfehle — hat *Ernst Gläser* ein wirkungsvolles Vorwort geschrieben, — das ich übrigens, in mancher Hinsicht, für diesen bemerkenswert geschickten Autor sehr charakteristisch finde. Es ist ein vortreffliches Vorwort, welches effektvolle Verve mit einer biedereren Innigkeit zu vereinigen weiss, — und nebenbei Dinge aussagt, über deren unbedingte Richtigkeit sich sehr wohl diskutieren liesse. Gläser geht nämlich in seinem Vorwort „Die Kunst der Novelle“ von der Hypothese aus, dass die Novelle stets nur Inhalte haben könne, „die soziologisch nicht bedingt sind“. Da muss ich aber doch fragen: Wieso eigentlich? Gibt es bei Maupas-

sant etwa keine soziologischen Inhalte? Oder bei Hém-ingway? Oder in Novellen von Heinrich Mann, wie „Gretchen“? — Gläser's Behauptung ist ziemlich rhetorisch, — und übrigens bin ich davon überzeugt, dass sie, eben als Rhetorik, ihren Zweck durchaus erfüllt: nämlich den, dem Publikum in neunzig von hundert Fällen einen angenehmen Schauer einzujagen und zahlreiche Herzen mit Rührung zu erfüllen: Wie recht unser Gläser hat! Die Kunst der Novelle, — sie führt uns aus der garstigen Gegend der Soziologie in jene „Stille, die um uns alle ist“ und „grösser als der Lärm, den wir gegen sie erheben“.

KLAUS MANN

Zwei Gedichte

Der Tod

Es ist nicht mehr erlaubt,
Den Tod zu loben,
Weil doch um unsrer Brüder Haupt
Die Henker toben.

Da ist ein Weg hinaus,
Doch ist er uns verboten:
Der Weg aus dem brennenden Haus
Zu den kühlen Toten.

So durch den Schornstein fliegen
Und es brennen die Andern!
— Nein, hilf den Brand besiegen,
Dann magst du wandern.

Zeitgenosse

Denn das ist nicht geschehen: es hat der grosse Krieg
Mich nicht begraben.
Und auch die Syphilis,
Sie wollte mich nicht haben.
Das Dritte Reich, es hat mich nicht erreicht
Mit seinen Folterungen.
Und weder Krebs noch Leukämie
Hat mich von innen her durchdrungen.
Und so verschont, was kann
Zum Dank ich geben?
Wo ist das Opfer, wartend auf
Mein aufgespartes Leben?

BERTHOLD VIERTTEL

Knappe Wahrheit

Dr. Ley in Kiel, 12. Juli:
„Privatleute gibt es im neuen Deutschland überhaupt nicht mehr! Wir sind alle Soldaten des Führers.“

Verlag: Nederlandsche Uitgeverij (Société Néerlandaise d'Editions) S. à r. l. au cap. de 200.000 Frs. Gesellschafts-sitz und Redaktion: Paris (VIII^e), Elysée-Building, 56, rue du Faubourg-Saint-Honoré. Telefon: Anjou 18-00.

Druckerei: Société Parisienne d'Impressions, Paris (IX^e), 4 et 5, rue Saulnier.

Postscheckkonten: Frankreich: Compte chèque postal Paris 252-67. Schweiz: Postscheck-Amt Zürich, Konto Nr. VIII 21.891. Oesterreich: Postsparkassenamt Wien, Konto Nr. 11-519. Holland: Postcheque-en Girodienst Nr. 211.700. Polen: Poczta Kassa Oszczędności Warszawa Nr. 195.051. Tschechoslowakei: Praha 501.473. Jugoslawien: Beograd 66.562.

Amsterdamer Adresse: Amsterdam Z, Postbox 70 Z.
Le Gérant: Aug. Sabatier.